

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 81 (2003)
Heft: 10

Artikel: Älter werden darf nicht mit "Abbau" gleichgesetzt werden
Autor: Pfirter, Marc
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Älter werden darf nicht mit «Abbau» gleichgesetzt werden

Im August wählte der Stiftungsrat von Pro Senectute Schweiz den Aargauer Staatsschreiber Marc Pfirter zum neuen Direktor. Im März 2004 tritt er die Nachfolge von Martin Mezger an. Wer ist der neue Mann in der Stiftung für das Alter?

Herr Pfirter, mitten in den Aargauer Jubiläumsfeierlichkeiten wurde bekannt, dass Sie Ihre Tätigkeit als Staatsschreiber mit der Direktionsstelle bei Pro Senectute tauschen werden. Machen Jubiläen amtsmüde? Nein. Meine Hauptaufgabe besteht nicht aus Jubiläen. Ich bin in erster Linie Staatsschreiber. Die Jubiläumsaktivitäten, die ich in diesem Jahr als Gesamtprojektleiter koordiniere, beruhen auf einem freiwilligen und zusätzlichen Engagement. Amtsmüde bin ich nicht. Aber ich habe Lust auf Veränderung. Die Aufgabe bei Pro Senectute betrachte ich als eine neue Herausforderung mit grossem Gestaltungspotenzial. Sie gibt mir die Möglichkeit, mich für einen wichtigen Teil unserer Bevölkerung einzusetzen, bestimmte Lebensfragen zu vertiefen und Verantwortung zu übernehmen.

Sie lernen Pro Senectute erst richtig kennen ... – oder täusche ich mich? Ganz richtig. Meine Berührungspunkte mit der Stiftung waren bisher nicht besonders gross. Ich kannte die Organisation so, wie viele andere auch: Meine Grosseltern profitierten von den Dienstleistungen, deshalb war mir der Name schon lange ein Begriff. Ich freue mich, wenn ich das Interesse an den Themen rund ums Älterwerden nun vertiefen und umsetzen kann.

Was haben Sie – als 47-jähriger Berufsmann – für eine Beziehung zum Alter und zu älteren Menschen? In meiner Familie hatte ich das grosse Glück, viele ältere Menschen lange Zeit begleiten zu können: Bis zu meinem 20. Lebensjahr konnte ich zwei Urgrossväter und drei Urgrossmütter erleben, und bis 35 hatte ich noch alle Grosseltern! Eine Vielzahl von Begegnungen mit älteren Menschen erlebte ich während meiner Arbeit für die Psychiatrischen Dienste des Kantons Aar-



Marc Pfirter, künftiger Direktor von Pro Senectute, im Gespräch mit Zeitlupe-Chefredaktor Emil Mahnig.

gau. Da begegnete ich oft Menschen, die mit ihren besonderen Problemen zwar ausgegrenzt waren und zurückgezogen lebten, mir persönlich aber eine besondere Dimension des Lebens und des Älterwerdens vermittelten.

Gegenwärtig sind sehr viele Menschen verunsichert – solche, die erst älter werden, aber auch jene, die es schon sind. Wirtschaftliche Ängste, Sorgen um die Zukunft und Sicherheit... Das sind ernst zu nehmende Sorgen, welche Pro Senectute – aber auch die ganze Gesellschaft –

in Zukunft noch mehr beschäftigen und herausfordern werden. Obwohl die Gruppe der älteren Menschen sehr gross ist, wird insgesamt relativ wenig für das Alter getan. Wir investieren unglaublich viel in den «Aufbau» des Lebens, von der Geburt über die Ausbildung, Betreuung, Förderung bis zur Karriereplanung. Aber alles Weitere überlassen wir sich selbst oder betrachten es als «Abbau»! Den Aufbau pflegen ist wichtig und unbestritten. Der Kulminationspunkt des Lebens darf aber nicht das Ende der Berufskarriere sein. Wir sollten lernen, dass der Aufbau eigentlich bis ans Lebensende dauert. Für eine starke und solidarische Gesellschaft sollte es selbstverständlich sein, das Leben in seiner Ganzheit zu fördern, bis es zu Ende ist.

Ist das Ihr Credo für Ihre künftige Tätigkeit als Direktor von Pro Senectute Schweiz? Ich denke schon, dass diese Gedanken eine Basis bilden. Ich will mich für ein gesundes und aktives Alter einsetzen. ■

MARC PFIRTER

- Geboren 16. Mai 1956, aufgewachsen in Pratteln, Liestal, Thalwil, Zürich und Baden.
- Verheiratet mit Dr. med. Margrith Pfirter, Fachärztin für Psychiatrie mit eigener Praxis in Baden. Vier Kinder im Alter von sechs bis dreizehn Jahren; wohnhaft in Turgi AG.
- Studium der Ethnologie, anschliessend Jurisprudenz. Berufliche Stationen: Substitut in Anwaltskanzlei, Assistent in der Direktion Schweizerische Bankgesellschaft, Geschäftsführer einer Produktionsfirma in Hannover, Geschäftsleitungs-Mitglied

Migrol-Genossenschaft, Direktor der Psychiatrischen Dienste des Kantons Aargau. Seit Ende 1996 Staatsschreiber des Kantons Aargau; ab März 2004 Direktor von Pro Senectute Schweiz.

- Hobbys: Literatur, Musik (klassisch und Ethno). Und überhaupt: «Die Kinder, die gehen mir über alles!»
- So sieht er selbst seine Stärken: ehrgeizig, rasche Auffassung, guter Analytiker, «gspürig», aber auch selbstkritisch. Freude am Gestalten und Mitgestalten in allen Bereichen.